

# Das Kopftuch als Symbol? Ein kritischer feministischer Blick auf die Kopftuchfrage in Frankreich

## The Headscarf as a Symbol? A Critical Feminist View at the Headscarf Issue in France

Fettis Akila<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Universität Algier 2, akila.fettis@univ-alger2.dz

*Empfangen:* 27/04/2022

*Angenommen:* 11/05/2022

*Veröffentlicht:* 27/05/2023

### Kurzfassung:

Die Kopftuchfrage ‚Affaire du foulard‘ in Frankreich brach zum ersten Mal 1989 um, als drei Schülerinnen aus der Schule ausgeschlossen wurden, weil sie abgelehnt haben, auf ihr Kopftuch zu verzichten. Sowohl im medialen, als auch im politischen und wissenschaftlichen Diskurs hat die Kopftuchfrage im feministischen Diskurs heftige Kontroversen verursacht. Der Feminismus deren Grundwerte, das Recht der Frauen zu verteidigen, ist gegenüber des Tragen des islamischen Kopftuches zwiespältig. Die Feministinnen sind also in Befürworterinnen und Gegnerinnen eines Kopftuchverbots gespalten. So herrscht im feministischen Diskurs die Auffassung, dass das Kopftuch ein Symbol sei, das unterschiedliche Bedeutungen bietet.

Davon ausgehend setzt sich der folgende Artikel zum Ziel, diese symbolischen Zuschreibungen des islamischen Kopftuches im feministischen Diskurs sowie Positionen der Feministinnen gegenüber dem Kopftuchverbot darzustellen.

**Schlüsselwörter:** Kopftuchfrage, Kopftuchverbot, Feminismus, Symbol, Emanzipation, Laizität.

### Abstract:

The headscarf Issue 'Affaire du foulard islamique' in France, first erupted in 1989 when three schoolgirls were expelled from school for refusing to give up their headscarves. In the media as well as in political and scientific discourse, the headscarf debate has caused fierce controversy in feminist discourse. Feminism, whose core values are to defend women's right, is divided over the wearing of the Islamic headscarf. Feminists are thus divided into supporters and opponents of a headscarf ban.

Thus, the prevailing view in feminist discourse is that the headscarf is a symbol with different meanings. Based on this, the following article aims to present the symbolic attributions of the Islamic headscarf in feminist discourse. This article also attempts to present the different arguments of feminists towards the headscarf ban.

**Keywords:** Headscarf issue, Headscarf ban, feminism, symbol, Emancipation, secularism

*Entsprechender Autor : Fettis Akila*

### **1. Einleitung:**

Betrachtet man die Debatte sowie die Diskussionen über die Kopftuchfrage in Frankreich so erkennt man, dass die Kritik am Kopftuch vor allem von Feministinnen ausgeübt wird. Im Zentrum dieser feministischen Diskussionen herrscht die Meinung, dass das Kopftuch mehrdeutig ist und unterschiedliche symbolische Bedeutungen darstellt. Daher hat der folgende Beitrag die kritische Stellung der Feministinnen gegenüber dem Kopftuch als Untersuchungsgegenstand.

Zudem lässt sich fragen, inwiefern ist das islamische Kopftuch als Symbol zu betrachten? Und welche symbolischen Bedeutungen in feministischen Diskussionen es darstellt? Anhand Meinungen und Argumentationen der Feministinnen wird das Augenmerk auf das Symbolcharakter des Kopftuches und die ihm zugeschriebenen symbolischen Bedeutungen im feministischen Diskurs gelenkt. Weiterhin werden im Verlauf der Diskussion auch Argumentationen der Befürworterinnen beachtet. Es wird auch gezeigt, welche Argumentationen von diesen Gegnerinnen und Befürworterinnen gebracht werden.

### **2. Zum Begriff Symbol**

Zuallererst soll der Begriff des Zeichens definiert werden. Im weiteren Sinne ist Zeichen etwas, das etwas anderes bezeichnet. d.h. es repräsentiert etwas ohne dieses etwas zu sein. Bei De Saussure steht der Begriff Zeichen nicht für die materielle Seite, also ein geschriebenes Wort oder die Schallwellen oder die Artikulation eines Wortes, [...] sondern für die „Verbindung der Vorstellung mit dem Lautbild“ (De Saussure: 2001, 78 In: Mathias Newrkla, 2008, 14).

Ein Zeichen, wie De Saussure erklärt hat, besteht aus zwei Seiten: eine Formseite/Ausdrucksseite (Bezeichnendes/ Signifikant) und eine Inhaltsseite/Bedeutung (Bezeichnetes / Signifikat). Symbole können als Dolmetscher bezeichnet werden, die als Mittel gebraucht werden um etwas, das man nicht sagen kann zum Ausdruck bringen (Vgl. Schneider, 2019, 16. In: Hammer, 2018, 6).

## *Das Kopftuch als Symbol ? Ein kritischer feministischer Blick auf die Kopftuchfrage in Frankreich*

---

Der Begriff Symbol ist nicht klar und uneindeutig. Das Wort Symbol leitet sich vom griechischen ‚symballein‘ ab, was so viel wie zusammenwerfen, oder zusammenhalten bedeutet (Vgl. Dorst, 2007, S. 19 In: Hammer, 2018, 7).

Diesbezüglich findet man weitere folgende Definitionen:

„Ein Symbol oder Sinnbild, das entsteht, indem ein äußeres Objekt mit einem geistigen Inhalt in Verbindung gebracht wird. Die Fähigkeit, der Welt und ihren Dingen eine Bedeutung zu verleihen ist die spezifisch menschliche Fähigkeit der Symbolisierung“ (Vgl. Dorst, 2007, 20f. In: Hammer, 2018, 7).

Des Weiteren ist Symbol ein bildkräftiges Zeichen, das stellvertretend für eine Idee oder eine Handlung steht. Der Begriff Symbol wird in Gero von Wilperts Sachwörterbuch der Literatur als „Jeder auf etwas Höheres verweisende Vorgang oder Gegenstand“; gemeint sind besonders traditionelle Symbole und Zeremonien religiöser Gemeinschaften, die nur den Eingeweihten verständlich sind (Z.B. Fahne, christliches Kreuz und Abendmahl)“ (Sachwörterbuch für die Literatur/ Gero von Wilpert. -6., Verb. und erw. Aufl.-Stuttgart: Kröner, 1979.- (Kröners Taschenausgabe; 231), S.804-805. In: [https://www.bsz-bw.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/3421308/953\\_0487.html](https://www.bsz-bw.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/3421308/953_0487.html)). Also Symbole sind nicht nur mit einem eindeutigen Geständnis verbunden. Legen Sie den Inhalt des ersten Untertitels ein. Legen Sie den Inhalt des ersten Untertitels ein. Legen Sie den Inhalt des ersten Untertitels ein. Legen Sie den Inhalt des ersten Untertitels ein. Legen Sie den Inhalt des ersten Untertitels ein. Legen Sie den Inhalt des ersten Untertitels ein. Legen Sie den Inhalt des ersten Untertitels ein. Legen Sie den Inhalt des ersten Untertitels ein.

### **3. Die Symbolkraft des Kopftuches**

Betrachtet man die unterschiedlichen Diskussionen über das islamische Kopftuch in Medien, in der Politik, in Frauenverbänden und in feministischen Debatten, so bemerkt man, dass es viele symbolische Bedeutungsinterpretationen dem Kopftuch zugeschrieben werden. Akil Hilal Öztürk erwähnt fünf Symboldimensionen des Kopftuches; die erste Dimension besteht darin, dass ein Kopftuch zu tragen gar nicht mit Emanzipationsfeindlichkeit zu tun hat, sondern es erklärt lediglich eine

individuelle Überzeugung, also die Kopfbedeckung gilt als Ausdruck eines religiösen Verhaltens (Vgl. Öztürk: 90. In: Mörz, 2011, 17).

Bei der zweiten symbolischen Eigenschaft wird die Idee betont, dass das Kopftuch als Bekenntnis zum Fundamentalismus dienen kann, das das männliche Geschlecht bevorzugt. Bei der vierten und letzten symbolischen Zuschreibung wird das Kopftuch als Ausdruck der eigenen Identität dargestellt. "Nach Ginaidi ist das Tragen des Kopftuches wohl als Stärkung der eigenen Identität zu werten" (Öztürk: 93. In: Mörz 18). Dadurch wird das Kopftuch als Rebellion der Schönheitsideale des Westens gesehen, und die Frau als Sexobjekt betrachtet (Mörz, 2011, 18). Gleichzeitig möchten diese Musliminnen durch das Tragen des Kopftuches ihre Zugehörigkeit zur islamischen Religion signalisieren (ebd.).

Bei letzter Dimension so Öztürk, ist das Kopftuch als Ausdruck des Zwangs zu betrachten. (Öztürk: 94. In Mörz, 2011,18).

#### **4. Zum Begriff Feminismus**

Der Begriff Feminismus wurde aus dem Lateinischen, femina' (Frau) gebildet (<https://www.rtl.de/themen/thema/feminismus-t11931.html>). Mit dem Begriff Feminismus wird die universelle Bewegung für Frauenrecht verstanden, die auf die Emanzipation der Frauen und die Gleichberechtigung von Frau und Mann zielt. Eine umfassende Definition des Begriffs Feminismus ist schwierig. Feminismus ist so vielfältig wie die Menschen, die ihn verfechten. Es gibt viele Strömungen, Weshalb man oft besser von „Feminismen“ spricht<sup>1</sup>, d.h. beim Feminismus ist von verschiedenen und vielfältigen Ansätzen zur Geschlechterkritik die Rede. Feminismus im Allgemeinen referiert auf die Gesamtheit der philosophischen Grundideen, die ein gemeinsames Ziel teilen nämlich die politische, soziale juristische und kulturelle Gleichheit von Frau und Mann zu erreichen und Frauenunterdrückung abzuschaffen, wie es aus den folgenden Zitaten ersichtlich wird:

*"Il s'agit de prise de conscience d'abord individuelle, puis collective, suivie d'une révolte contre l'arrangement des rapports de sexe et la position subordonnée que les femmes y occupent dans la société donnée, à un moment donné de son histoire. Il s'agit aussi d'une lutte pour changer ces rapports et cette situation."* (Louise Toupine, 1997, les courants féministes, Québec. In : Nicole Van Enis, 2010, 5).

## *Das Kopftuch als Symbol ? Ein kritischer feministischer Blick auf die Kopftuchfrage in Frankreich*

---

Dies wird von Ferree/ Mueller bestätigt:

*„We define feminism as the goal of challenging and changing women's subordination to men. Feminist mobilizations are informed by feminist theory, beliefs, and practices, and also often encourage women to adopt other social change goals" (Marx Ferree /McClurg Mueller 2004: 577).*

Ziel des Feminismus besteht also darin, die Unterordnung der Frau gegenüber dem Mann abzuschaffen, d.h. die Gleichberechtigung von Frau und Mann zu fordern. Der Begriff

Feminismus taucht im Kontext der französischen Revolution auf und ist bekannt geworden durch die Schriften Charles Fourier (1772-1837), in denen er Fortschritte in der Befreiung der Frau als Prüfung einer jeden Gesellschaft ansieht. Kollektive Bünde, die sich mit der ‚Frauenfrage‘ beschäftigen sind erst Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden. So ist dieser Begriff im Späten 19. Jahrhundert weltweit als Leitbegriff geworden (Vgl. Lenz, In: Heinrich Böll Stiftung, Gunda Werner Institut, Feminismus und Geschlechterdemokratie, 25.05. 2018). Außerdem setzt sich Feminismus für die Gleichstellung aller Menschen, und gegen die Diskriminierung von Frauen ein (<https://genderdings.de/genderpolitik/feminismus>).

Diesem Begriff wurden je nach der Gruppen feministischer Bewegungen unterschiedliche Definitionen unterzogen, aber alle Konzepte haben ein gemeinsames Ziel, nämlich die Lebensbedingungen und die gesellschaftliche Stellung der Frauen zu verwandeln. Es ist ein Konzept, das die Befreiung der Frauen in allen Lebensbereichen fordert.

Die Gleichheit von Frau und Mann steht im Vordergrund feministischer Anforderungen. So ist die Grundannahme aller verschiedenen feministischen Strömungen, dass alle Geschlechter gleichwertig sind und darum gleichberechtigt werden müssen. In diesem Zusammenhang unterscheidet man drei wesentliche Strömungen des Feminismus; „le féminisme radical égalitaire“, „le féminisme de tradition marxiste et socialiste“, und „le féminisme radical“<sup>2</sup>. Das gemeinsame Ziel westlicher Feministinnen wie oben erwähnt wurde, liegt darin, die Differenz zwischen Frau und Mann abzuschaffen (Vgl. Berghahn/ Rohstock: 2009, 399). Dennoch können sich feministische Anliegen widersprechen und dies erscheint deutlich, wenn es sich um die Kopftuchfrage in Frankreich handelt.

## 5. Der Ursprung der Kopftuchfrage in Frankreich

L'Affaire du foulard', 'débat sur foulard', 'question du foulard', 'polémique du foulard', unterschiedliche Konzepte, die auf eine einzige Frage referieren, nämlich die Kopftuchfrage, das Tragen des islamischen Kopftuches in der Öffentlichkeit, Schuldienst und im Arbeitsplatz in Frankreich. Die Kopftuchfrage „l'affaire du foulard“ brachte zum ersten Mal in Frankreich Anfang Oktober 1989 um, als drei Schülerinnen in Creil verwiesen wurden, weil sie im Unterricht mit Kopftuch erscheinen sind. Obwohl es schon vorher kopftuchtragende Schülerinnen oder gar Lehrerinnen gab, wurde dieses Ereignis stark mediatisiert. Erst nur mit „l'affaire de Creil“ löst das islamische Kopftuch politische und gesellschaftliche Probleme aus, eine lokale Frage wird zu einer nationalen Problematik<sup>3</sup>. Wie Jean Baubérot<sup>4</sup> diesbezüglich betont hat:

*« Le foulard est apparu sur la scène publique à l'automne 1989, en France. Avant dans ce pays, il existait déjà des femmes, des jeunes filles se promenant dans la rue, allant en classe (comme enseignantes ou comme élèves), ou dans d'autres lieux institutionnels, avec un foulard couvrant leurs cheveux. Ce foulard était empiriquement visible, mais, socialement, on ne le voyait pas »* (Jean Baubérot, « l'affaire des foulards », l'homme et la société, 120, no. 2 : p 9. In : Studle, 2009, 22.)

Es wird immer noch die Frage gestellt ob das islamische Kopftuch den Werten des Grundgesetzes der französischen Republik entspricht. Diesbezüglich äußerte sich der Laizismusexperte Bruno Etienne<sup>5</sup> „... La France traverse actuellement une crise d'identité très profonde, dont le voile n'est que la partie émergée de l'iceberg. Quand on légifère sur le „Mitsein“, l'être ensemble, c'est que l'être ensemble ne fonctionne plus“<sup>6</sup>. Die Kopftuchfrage in Frankreich hat viele Phasen erlebt, die erste ist zwischen 1989 und Gesetzentwurf. Die Zeitspanne zwischen 1989 und 2004 war als eine Reihe von Kontroversen bezüglich des Kopftuchtragens zu betrachten. Die Meinungen sind gespalten und heterogen, es gab sowohl Gegner als auch Befürworter. Wie schon vorher erwähnt wurde, brach die erste Kopftuchfrage in Frankreich schon 1989 in collège Gabriel Haves Stadt Creil um, als drei Schülerinnen aus der Schule ausgeschlossen wurden, weil sie auf ihr Kopftuch nicht verzichten wollten. Es handelt sich um Leila, Fatima und Samira.

## *Das Kopftuch als Symbol ? Ein kritischer feministischer Blick auf die Kopftuchfrage in Frankreich*

---

2003 wurde das Kopftuchtragen wieder bestritten, „das französische Konsulat in London hatte Anfang 2002 die Ausstellung eines Passes verweigert, weil die muslimische Antragstellerin keine Passfotos hatte, die sie ohne Kopftuch zeigten“<sup>7</sup>. Die Debatte um das Kopftuch wurde noch einmal politisiert. In diesem Kontext betonte Sarkozy<sup>8</sup>, die republikanischen Gesetze fordern, die Verpflichtung, dass für Ausweispapiere Lichtbilder ohne Kopftuch (*tête nue*) vorzulegen sind:

« La loi impose que sur une carte nationale d'identité, la photographie du titulaire soit tête nue que ce soit celle d'une femme ou d'un homme Cette obligation est respectée par les religieuses catholiques comme par toutes femmes vivant en France. Rien ne justifierait que les femmes de confession musulmane bénéficient »<sup>9</sup>.

Laut dem Staatsrat (*conseil d'état*) widerspricht das Tragen des islamischen Kopftuches nicht den Werten der Laizität in Frankreich « Le port d'insignes religieux n'est pas incompatible avec la laïcité »<sup>10</sup>. Also der Staat nahm keine bestimmte Position hinsichtlich des islamischen Kopftuches. Der Schuldirektor Ernest Chénier<sup>11</sup>, 18 September 1989 informierte schriftlich die Väter der drei Schülerinnen, dass ihre Töchter ihr Kopftücher ablegen müssten, damit sie an der Schule akzeptiert werden. Er legitimierte dieses Verbot mit dem Prinzip der Laizität in der Schule, d.h. die Laizität soll in der Schule praktiziert werden.

Der Erziehungsminister der sozialen Partei ‚Parti Socialiste‘ Lionel Jospin rief die Beteiligten Akteure zum Dialog auf. Er betonte, er sei gegen das Kopftuch in der Schule aber er meinte, dass Mädchen aus der Schule zu verweisen keine Lösung sei. (Vgl. Krosigk, 2000, 204. In: Pesch, 2009, 45). Der Staatspräsident Jacques Chirac<sup>12</sup> entschied, dass es keinen Platz für Kopftuch oder andere religiöse Symbole in öffentlichen Schulen gibt, es widerspreche die laizistischen Werte der Republik.

So flammten in den Jahren 2003 und 2004 Diskussionen um das Kopftuch in Frankreich, ein Gesetz war erforderlich um die Ablehnung des Kopftuches zu rechtfertigen. Im Jahre 2004 wurde ein Gesetz erlassen, das das islamische Kopftuch und andere religiöse Symbole in Frankreichs öffentlichen Schulen verbietet. Die Reaktionen gegenüber diesem Gesetz waren kontrovers, so gab es

Befürworter und Gegner. Jede Seite versuchte, ihre eigene Stellung und Meinung zu geben und strebte danach die öffentliche Meinung zu beeinflussen.

Die Kopftuchfrage beschäftigte also religiöse, politische, mediale und feministische Diskurse und sie hat viele Kontroversen verursacht. Betrachtet man die öffentlichen Debatten über das Kopftuch, so stellt man fest, dass das Kopftuch vor allem von Feministinnen kritisiert wird. Laura Zwilling<sup>13</sup> rief auf die Notwendigkeit Debatte zu führen und die Komplexität des Themas zu akzeptieren. Ihrer Ansicht nach stelle das geläufige Bild über Kopftuchträgerinnen immer eine verschleierte Frau als eine unterdrückte Frau dar. „[...] *que sous chaque voile, il y a une femme embarquée de force dans un islam traditionaliste, réactionnaire, et soumise à des gens qui lui imposent de se vêtir de cette façon* » (<https://www.franceculture.fr/emissions/pixel/debat-sans-fin-autour-du-voile-islamique>).

## **6. Zum islamischen Kopftuch im feministischen Diskurs**

Wie eingangs angedeutet, können sich Feministinnen in einigen Themen widersprechen wie z.B. bei der Auseinandersetzung mit dem islamischen Kopftuch festzustellen ist, wobei Spaltung bei den Positionen bezüglich dem Kopftuchverbots in Schulen zu bemerken ist. Am Anfang waren sich die Feministinnen darüber einig, dass das Kopftuch ein Symbol der Unterdrückung der Frau ist. Aber später, und im Verlauf der Debatten und Diskussionen ist diese Spaltung sichtbar geworden.

So sind einige Feministinnen gegen ein Kopftuchverbot. Sie behaupten, dass Frauen gezwungen werden, ein Kopftuch zu tragen d.h. ihre Freiheit sei beschränkt.

Für die Kopftuchgegner ist das Argument geläufig, dass das Kopftuch dem Laizitätprinzip des Grundgesetzes des Staates widerspricht und verletzt. Wie bekannt ist, gilt Laizität „Laïcité“ als Grundgesetz der Trennung von ziviler und religiöser Gesellschaft in Frankreich, d.h. die Religionsfreiheit und die Neutralität der Institutionen gegenüber Konfessionen sind garantiert. Bei Feministinnen wird das Kopftuch meist als Symbol betrachtet, das unterschiedliche Bedeutungen bietet. Diesbezüglich äusserte Anne Laure Zwilling folgendes: „Le problème majeur, c'est de projeter sur le voile une interprétation univoque, alors qu'il est polysémique“ (<https://www.Causette.fr/feminismes/debats/anne-laurezwilling>. Von Baoutelman, 18 Septembre 2020).



## *Das Kopftuch als Symbol ? Ein kritischer feministischer Blick auf die Kopftuchfrage in Frankreich*

---

Innerhalb des feministischen Diskurses zirkulieren also unterschiedliche symbolischen Zuschreibungen des Kopftuchs, im folgenden Schritt werden wir zwei dominante dialektische Zuschreibungen des Kopftuchs anhand Aussagen und Argumentationen von Feministinnen darstellen. Einige Feministinnen sind sich darüber einig, dass das Kopftuch immer als Symbol für Unterdrückung der Frau steht, es wird oft als integrationshemmend und als Symbol des Zwangs und der Abgrenzung angesehen, deshalb plädieren sie für ein Kopftuchverbot in Frankreichs öffentlichen Schulen. Für die Mehrheit der Feministinnen, wie *Elisabeth Badinter* zum Beispiel ist das Kopftuch als Instrument patriarchaler Unterdrückung und mit einem politischen und fundamentalistischen islamischen Frauenbild zu assoziieren (Vgl. Badinter, 2010: 105-111. In: Dockner, 2015: 147). Dadurch sind die Befürworterinnen der Auffassung, dass das Kopftuchverbot, als Weg zur Bestätigung der Rechte der Frauen nicht unterdrückt zu werden, gilt. Sie argumentieren ihre Stellung in erster Linie durch die Werte der Laizität. Für Doris Strahm sei das Kopftuch unterdrückend, wenn es anscheinend freiwillig getragen werde( Strahm, 2011: 4. In: Dockner, 2015: 147). Für sie soll das Kopftuch verboten werden, in ihrer Argumentationen weisen sie nicht nur auf den unterdrückenden Charakter des Kopftuches, sondern auch auf die Stigmatisierung und Diskriminierung der Kopftuchträgerinnen in der Arbeitswelt. Die Feministin Josett Trat<sup>14</sup> interpretiert das Kopftuch auch als Mittel weiblicher Unterdrückung. « ... il signifie que le corps de la femme contient le péché, que la sexualité a quelque chose de sale et honteux. C'est une régression par rapport aux décennies de luttes féministes... »<sup>15</sup>. Kampf darum, dass keine Frau erzwungen wird, sich zu verschleiern oder zu entschleiern, soll als Hauptziel der Feministinnen sein, betont die Feministin Rokaya Diallo. Nach ihr besteht Regression nicht darin, ein Kopftuch zu tragen, sondern indem man Frauen zwingt, sich in einer bestimmten Weise zu bekleiden (Vgl. <http://www.slate.fr/story/158851/voile-et-feminisme>). Die Befürworterinnen des Kopftuchverbots haben immer für Verbot sichtbarer Zeichen und Betonung der laizistischen Prinzipien gerufen, sie begründen diese Befürwortung durch das Prinzip der Gleichheit der Geschlechter. Sie haben sogar einen Antrag an den Staatspräsidenten Jacques Chirac gestellt, der am 8. Dezember 2003 im Magazine „*Elle*“ veröffentlicht wurde;

„Une loi appuyée par des décrets d’application, qui non seulement réaffirme le principe de laïcité en interdisant les signes visibles religieux à l’école et dans les services publics, mais donne aussi clairement aux responsables de ces services le moyen juridique de faire respecter le principe d’égalité des sexes. » (Elle : Pétition. html. In: L. Gianettoni/ P. Roux/C. Perrin, Cairn .Info, 2006/1Vol. 25/ Seite 84bis 106.).

Diesbezüglich lässt sich auch bei Anne Zelensky und Anne Vigerie folgendes nachlesen: “ Le port du voile n’est pas q’un signe d’appartenance à une religion. Il symbolise la place de la femme dans l’islam telle que le lit l’islamiste. Cette place est dans l’ombre, la relégation, la soumission à l’homme. » ([http://sisyphe.org/article.3?id\\_article=662](http://sisyphe.org/article.3?id_article=662). In: L. Gianettoni/ P. Roux/C. Perrin, Cairn .Info, 2006/1Vol. 25/ 84-106.). Beide Autorinnen behaupten, eine Frau kann Feministin sein und gleichzeitig ein Kopftuch tragen.

Die Gegnerinnen des Kopftuchverbots ihrerseits sehen, dass die muslimische Gemeinschaft schon stigmatisiert ist, und das Gesetz zum Verbot religiöser Zeichen diese Stigmatisation unterstützt. Deshalb bezeichnen finden sie dieses Gesetz als rassistisch und diskriminierend. Feministinnen betonen daher den emanzipatorischen Charakter des Kopftuches. Es wird ebenfalls auch die Tatsache verwiesen, dass sich viele Frauen selbst für das Verschleiern entschieden haben, wie soziologische Studien zeigen<sup>16</sup>.

Die Feministin Florence Rochefore<sup>17</sup> betont vor allem, dass die Freiheit der Frauen respektiert werden soll<sup>18</sup>. Im selben Kontext bewunderte sie sich und fragte sich « Sommes-nous dans un pays suffisamment libre, démocratique et pluraliste pour entendre des paroles contradictoires ? Ou voulons-nous décider absolument que la religion est ennemie de la liberté ? Je crois que là, on régresserait », d.h. die Religionsfreiheit in Frankreich wird durch das Gesetz garantiert, also jeder Staatsbürger hat das Recht, seine Religion auszuüben und demzufolge seine Bekleidung frei auszuwählen. Also mit dem Kopftuchverbot wird diese Religionsfreiheit verletzt. Caroline de Haas eine Feministin der Linke behauptet, dass sich ihre Kritik nicht an die Kopftuchtragenden Frauen richtet, sondern an Kopftuch als Zeichen eines religiösen, politischen und sozialen Systems, d.h. sie beurteilt nicht die Frauen, die es tragen, sondern die Politisierung des Kopftuches:

## *Das Kopftuch als Symbol ? Ein kritischer feministischer Blick auf die Kopftuchfrage in Frankreich*

---

« Je critique le voile en tant qu'il est un signe d'un système religieux, social et politique. Pas les femmes voilées. [...] Il s'agit de respecter les personnes et les croyances individuelles. Je suis choquée par celles qui stigmatisent les femmes voilées. Mais je suis aussi choquée par celles qui affirment que porter le voile est un libre choix. Penser à la liberté individuelle sans penser à la globalité d'un système d'oppression (économique, culturel, religieux ou politique), c'est aberrant ! Affirmer que c'est seulement une question de liberté, cela permet de tout justifier » [...] (<https://www.elle.fr/Societe/News/Le-feminisme-a-l-epreuve-du-voile-3088702>. Dorothee Werner, 29.04.2016).

Dieselbe Meinung vertritt die Feministin Isabelle Alonso, [...] lutter contre le voile n'est pas lutter contre les musulmanes (<http://www.slate.fr/story/158851/voile-et-feminisme>). Diese Äußerung fasst die allgemeine Idee und das Anstreben feministischer Forderungen zusammen. Die Gegnerinnen des Kopftuchverbots setzten im Vordergrund, dass das islamische Kopftuch mehrere Bedeutungen hat, wie interessante Untersuchungen zeigen, daher sollte es nicht an seinem unterdrückenden Charakter reduziert werden. Dies führt zum rassistischen Diskurs.

Andererseits vertritt die Philosophin Razika Adnani<sup>19</sup> eine ganz eine andere Meinung, Feministin sein und das Tragen des Kopftuches unterstützten sind ganz widersprüchliche Stellungen, d.h. man kann nicht Feminist sein und gleichzeitig das Tragen des Kopftuches unterstützten, so lässt sich in ihren Artikel erschienen in der Zeitung Liberté folgendes nachlesen:

“...on ne peut pas être féministe et défendre le port du voile. Ce sont deux propositions contradictoires. Le féminisme est une doctrine qui revendique l'égalité sociale, juridique et politique entre les hommes et les femmes. Or, le voile, dans toutes ses versions, est fondamentalement discriminatoire à l'égard des femmes. Il suffit de se rappeler qu'il est imposé à la femme et non à l'homme. Soit on est féministe et dans ce cas on ne peut que

s'opposer au port du voile, soit on le défend et on le revendique et on ne peut pas être féministe. »<sup>20</sup>

## **7. Schlussfolgerung:**

Beim Zeichen sind Zeichenform und Zeicheninhalt zu unterscheiden. Im Fall des Kopftuches ist die Zeichenform bzw. Signifikant das Stück Stoff. Dieses Stück Stoff ist mit „muslimischer Kopfbedeckung verbunden, die als Zeicheninhalt gilt. Also in seiner Verbindung mit Zeicheninhalt wird das Stück Stoff zum Symbol. Die Bedeutung des Zeicheninhalts variiert abhängig vom Kontext. Die Bedeutung des Kopftuches hängt vom Kontext bzw. vom Produzenten ab, es hat viele Bedeutungen.

Sieht man die Aussagen und Argumentationen der Feministinnen hinsichtlich des Tragens des Kopftuchs im Verlauf der Debatten, so ist die dialektische symbolische Zuschreibung dominant. Die Meinungen sind gespalten: Die einen vertreten die Ansicht, dass das Kopftuch als Symbol für die Unterdrückung der Frau steht, das bekämpft werden soll, andere aber sehen das Tragen des Kopftuches als Freiheit und Recht, die verteidigt werden sollen. Freiheit seinen eigenen Körper zu besitzen und dadurch den Recht haben, sich zu verschleiern oder zu entschleiern. Die Feministinnen in ihrer Auseinandersetzung mit dem islamischen Kopftuch betrachten Kopftuchträgerinnen als eine homogene Gruppe und vernachlässigen, dabei dass diese Frauen unterschiedliche Motive haben, ein Kopftuch zu tragen, wie viele Untersuchungen zeigen.

## **8. Literaturverzeichnis:**

- Berghahn, Sabine/ Rohstock, Petra (2009), *Der Stoff aus dem Konflikte sind, Debatten um das Kopftuch in Deutschland, Österreich und der Schweiz*“, transcript Verlag Bielefeld.
- Gaspard, Françoise/ Khosrokhavar Farhad, (1995), *le foulard et la république*, Découverte Verlag, Paris.
- Gianettoni, Lavinia/Roux, Patricia/Céline, Perrin, (2006), *féminisme et racisme. Une recherche exploratoire sur les fondements des divergences relatives au port du foulard*, Cairn .Info, 1Vol. 25/ S. 84-106.
- Hammer, Jennifer, 2018, *Arbeiten mit Symbolen - Menschen eine Sprache eine Sprache geben, wenn Worte fehlen. Ein praktisches Handwerkzeug für die Logotherapeutische Beratung*, Klagenfurt, 2018.
- Karsch, Margret, 2016, *Feminismus, Geschichte Position*, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn.

## *Das Kopftuch als Symbol ? Ein kritischer feministischer Blick auf die Kopftuchfrage in Frankreich*

---

- Martin, Justine, Enjeux philosophiques et politiques de la question du voile islamique, Universität Paris IV- Sorbonne, Fachbereich Philosophie, 2003/2004.
- Newrkla, Mathias, Iknozität bei Warennamen, morphologische und phonotaktische Tendenzen, Wien, 2008.
- Pesch, Andreas, Das islamische Kopftuch als Gegenstand der Religionspolitik in Frankreich, Ein Deutungsstreit, seine Akteure, Bedingungen und Folge, Philosophische Fakultät, Heidelberg, 2009.
- Studle, Morgan, l'interdiction du foulard islamique a l'école. Comment la loi s'est imposée par nécessité ? , Universität Straßburg, 2009.
- Van Enis, Nicole, (2010), Les termes du débat féministe, une étude barricade, 2010.
- [https://www.uni-due.de/genderportal/studis\\_feminismus.shtml](https://www.uni-due.de/genderportal/studis_feminismus.shtml). Zugriff am 05/02/2021.
- <https://www.elle.fr/Societe/Nesws/Le-feminisme-a-l-epreuve-du-voile-3088702>. Dorothée Werner, 29.04.2016 (Zugriff: 04/02 /2021).
- <https://www.franceculture.fr/emissions/pixel/debat-sans-fin-autour-du-voile-islamique>. (Zugriff: 01/01/2021).
- <http://www.slate.fr/story/158851/voile-et-feminisme> ( Zugriff : 26/02/2021)
- <https://www.liberte-algerie.com/contribution/peut-on-etre-feministe-et-defendre-le-port-du-voile-363183>( Zugriff : 06/04/2021).
- [https://www.bsz-bw.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/3421308/953\\_0487.html](https://www.bsz-bw.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/3421308/953_0487.html). Sachwörterbuch für die Literatur/ Gero von Wilpert. -6., Verb. und erw. Aufl.- Stuttgart: Kröner, 1979.-( Kröners Taschenausgabe; 231), S.804-805. In: [https://www.bsz-bw.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/3421308/953\\_0487.html](https://www.bsz-bw.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/3421308/953_0487.html) (Zugriff: 22/03/ 2021)

### **Fussßnoten:**

<sup>1</sup> Karsch : Bundeszentrale für politische Bildung, 2016, 11.

<sup>2</sup>Für detaillierte Angaben siehe : Louise Loupin, ‘ les courants de pensées féministes’ 1998.

<sup>3</sup>Für detaillierte Darstellung , siehe Gaspard/ Khosrokhavar, le foulard et la république, Paris, Découverte Verlag, 1995, 12-28.

<sup>4</sup>Jean Baubérot: Historiker, Soziologe, geboren am 26 juli 1941.

<sup>5</sup>Bruno Étienne: Ein französischer Anthropologe, Soziologe und Politikwissenschaftler, geboren am 6. November 1937 in La Tranche und gestorben am 4. März 2009 in Aix-en-Provence.

<sup>6</sup>Bruno Étienne(2004), l'influence des radicaux musulmans n'a rien de massif, Libération, S. 46. Übers. s. Anh. 12. In : May, 2005, 72.

<sup>7</sup>Andreas Pesch, Das islamische Kopftuch als Gegenstand der Religionspolitik in Frankreich, Ein Deutungsstreit, seine Akteure, Bedingungen und Folge, die Philosophische Fakultät Heidelberg, 2009, 56.

- <sup>8</sup> Nicola Sarkozy: geboren am 28. Januar 1955 in Paris ist ein französischer Staatsmann. Staatspräsident von Er war vom 16 Mai 2007 bis Mai 2012.
- <sup>9</sup> Intervention de Monsieur Nicolas Sarkozy, ministre de l'intérieur, de la sécurité intérieure, et de libertés totale locales au 20 ème rassemblement annuel de l'UOIF LE 19.4.2003, in : Le ministère de l'intérieure (Hg.): [http : //www. Intérieure.gouv.fr](http://www.interieure.gouv.fr). (Zugriff: 22.1.2007). In : Pesch, 2009, 58.
- <sup>10</sup> Martin, Justine, Enjeux philosophiques et politiques de la question du voile islamique, Universität Paris IV- Sorbonne, Fachbereich Philosophie, 2003/2004, 12.
- <sup>11</sup> Ernest Chénière Schudirektor des Gabriel –Haves –de Creil Kollegs 1989
- <sup>12</sup> Jacques Chirac geboren am 29/11/1932 und gestorben am 26 September 2019 ist Politiker und ehemaliger Präsident der französischen Republik von 1995 bis 2007.
- <sup>13</sup> Anne-Laure Zwillig ist HdR Forschungsingenieurin am CNRS(Centre National de la recherche scientifique) in Starsburg und für mehrere Projekte zu Religionen in Europa verantwortlich(<https://expertes.fr/expertes/67031-anne-laure-zwillig/>).
- <sup>14</sup> Josett Trat, geboren am 21 Februar 1948 in Paris ist eine Soziologin und feministische Aktivistin.
- <sup>15</sup> Rotma/Grosjean : 6/7.03.04. S.2. Übers. s. Anhang.19. In: May, Carola, die Kopftuchdebatte in Frankreich, Universität Hamburg, München, GRIN Verlag, 2005, 75.
- <sup>1617</sup> Siehe vor allem die ethnographische Studie von Studie von Gaspard/ Khosrokhavar, le foulard et la république, Paris, a découverte Verlag, 1995.
- <sup>17</sup> Florence Rochefore, eine französische Historikerin, Forscherin am CNRS (GSRL, Groupe Sociétés Religion et laïcités EPHE/CNRS), und Spezialistin für die Geschichte der Feminismen in Frankreich und Genderstudies.
- <sup>18</sup> Vgl. Abdelhak El Idrissi, *debat-sans-fin-autour-du-voile-islamique*, [https://www.franceculture.fr/emissions/ pixel](https://www.franceculture.fr/emissions/pixel) (Zugriff : 01/01/2022).
- <sup>19</sup> Razika Adnani: Eine französisch-algerische Philosophin, Islamologin und Dozentin. Sie ist Mitglied des Orientierungsrates der Fondation de l'islam en France.
- <sup>20</sup> Razika Adnani (2021), *peut-on-être-féministe-et-défendre-le-port-du-voile ?* <https://www.liberte-algerie.com/contribution> (Zugriff: 06/10/2021).